

# Circus MagicPortal

## Von Clowns und der Entscheidung zwischen Seiltänzerin und Messerwerfer

Von HiKao

### AKT I - Teil I

#### Circus "MagicPortal"

#### AKT I - Teil I

Laute Rufe schallten über den bunten Platz, welcher mit herrlich duftenden, prächtig geschmückten Buden bestellt war. Überall liefen die Leute umher, die Mütter und ihre Kinder Hand in Hand, damit auch ja niemand in dem großen Trubel verloren ging. Manchmal blieben sie an einem der Stände stehen oder besahen sich die exotischen Tiere in den, am Rand des Platzes aufgestellten, Käfigen, die ebenfalls bunt geschmückt und mit Goldschriften verziert waren. In der Mitte des regen Treibens stand ein rotes Zelt, an dessen Ecken große, goldene Troddeln hingen.

Ein großes Schild, ähnlich einem Tor, war vor dem Eingang angebracht; „MagicPortal“ stand in herrlich verschnörkelter, geschwungener Schrift auf dem einfachen Holzbrett und ein jeder der daran vorbei ging warf einen Blick darauf. Es schien das immer mehr Menschen den großen Zirkus heimsuchten, angezogen von der fröhlichen Atmosphäre die diesen Ort beherrschte. Viele von ihnen hörten von Nachbarn, Freunden, Verwandten das man sich eine Vorstellung des „MagicPortal“ nicht entgehen lassen durfte und so kamen sie der Empfehlung nach und ließen sich selbst von der Großartigkeit dieses Zirkus bezeugen. Die Menschenmassen lichteten sich langsam, immer mehr Leute strömten in das große Zelt und schließlich war der Platz wie leergefegt. Die Vorstellung konnte beginnen.

„Ladies and Gentleman!“, zog eine laute Stimme die Aufmerksamkeit des Publikums auf die Arena in der Mitte des Zeltes. „Wir heißen sie herzlich Willkommen im „MagicPortal“! Sie sind hergekommen um eine gute Vorstellung zu sehen? Ich muss sie da leiser enttäuschen! Unsere Vorstellung wird sie verzaubern und in eine andere Welt entführen!“ Ein Raunen ging durch die Menge, ob der seltsamen Ansprache des Direktors. Der ganz in dunklen, violetten Samt gekleidete Alte bemerkte die Skepsis seiner Zuschauer natürlich. Ein Grinsen schlich sich auf das faltige Gesicht. „Kommen sie mit uns, in die Welt der Wunder!“, rief er noch einmal. Dann hörte man ein puffenes Geräusch und es sah so aus, als ob der Direktor explodieren würde und

anstatt ihm nur noch heller, weißer Nebel zurückblieb.

Die Menge staunte und fing sofort an heftig Beifall zu klatschen, womit sie jedoch wieder aufhörten, als das Licht ausging. Die ersten fingen an, sich verwirrt umzusehen. Jedoch konnte man, wenn überhaupt, gerade so seinen Sitznachbarn erkennen. Man fing schon an unruhig zu werden, als endlich das Licht wieder anging. Bläulich und schummerig zog es sich wie Nebelschwaden durch das Zelt und tauchte alles in eine ruhige, entspannte Atmosphäre. Das Publikum bestaunte den blauen Nebel, aber vor allem das große, silberne Tor was in der Mitte der Arena aufgebaut war. Ein funkelnder Opal, so groß wie eine Hand, schmückte die Mitte des Torbogens und verschickte tausende klare Lichtstrahlen.

Während die Menge noch völlig fasziniert auf das Tor starrte, ertönte ein gleichmäßiges Scharren und im selben Moment kamen zwei Pferde, schöner als alle anderen Tiere ihrer Art, in die Manege. Das Fell des einen Pferdes funkelte hell, wie mit Sternen besetzt und schimmerte im bläulichen Licht leicht silbrig. Die Mähne war geflochten und den gewellte Schweif zog es hinter sich her, wie einen Sternenschweif. Auf dem Rücken des Tieres stand eine Frau mit langem, schwarzen Haar, gekleidet in ein kurzes, blaues Glitzerkleid, welches ihr nicht einmal bis zur Hälfte der Oberschenkel ging. Auf ihrem Rücken befestigt war ein prächtiges Pfauenrad, welches passend zum Kleid der anderen Reiterin Silber war. Die Partnerin der Schwarzhaarigen stand auf einem schwarzen Ross, dessen Mähne ebenfalls geflochten war. Das nachtschwarze Pferd glänzte leicht bläulich und man konnte die Konturen dessen Reiterin auf dem Fell erkennen, so glatt war es gebürstet.

Genau synchron stolzierten die edlen Tiere an den Tribünen vorbei, fielen vom Schritt in den Trab, drehten eine Runde um ihre eigene Achse und wechselten dann in einen leichten Galopp. Die Reiterinnen fingen an die wildesten Kunststücke auf den Rücken ihrer Tiere zu vollführen. Sie machten Saltos, wechselten im Sprung die Tiere und hangelten sich, flink wie ein Aal, unter deren Bäuchen hindurch. Unter lauten 'Ahs' und 'Ohs' sprangen sie von den Tieren ab, welche völlig ungerührt ihre Runde im Galopp zu Ende führten und schließlich wieder hinter dem Vorhang verschwanden. Ein tosender Applaus überschwemmte die beiden Artisten, welche sich glücklich lächelnd verbeugten und dann, ein Rad nach dem anderen schlagend, ihren Pferden hinterher eilten.

Das Publikum wartete gespannt auf die nächste Attraktion. Das blaue Licht waberte immer noch Schleier artig umher, doch inzwischen hatte man sich daran gewöhnt und es war nichts besonderes mehr. Die Aufmerksamkeit ganz auf die Arena gerichtet, bemerkte niemand wie sich von den Außenseiten des Zeltes zwei Personen, sich an bunten Seidentüchern festhaltend, immer weiter in die Mitte vor schwangen. Erst, als der blonde Junge und das braunhaarige Mädchen mit einem eleganten Salto die Seile wechselten, hoben sich die Blicke des Publikums und wieder wurde gestaunt. Ein paar Frauen hielten sich die Augen zu, hatten wohl Angst vor einem Absturz der beiden, noch sehr jung erscheinenden Artisten. Doch egal wie ausgefallen und gefährlich die Kunststücke waren, die die beiden dort oben vollführten, sie landeten immer sicher an einem der Tücher oder in den Armen ihres Partners. Das Mädchen ließ sich auf einmal fallen, entsetzte Ausrufe erklangen, doch schon kurz darauf schnellte der Junge zu ihr. Die aneinander geknoteten Tücher schwangen hin und her, doch sie rissen nicht,

als er seine Partnerin auffing. Sich an den Händen haltend grinsten die beiden Trapezkünstler noch ein letztes Mal in Richtung Publikum, ehe sie wieder in den Höhen des Zeltes verschwanden.

Dieses mal dauerte es nicht lange, bis die nächste Showeinlage begann. Ganz eindeutig war es ein Clown, der sich wohl zum Deppen machen sollte und dies tat er auch, mit einem so ehrlichen und liebenswerten Lächeln, das es manche Herzen höher schlagen ließ. Da der Clown als einziger länger als ein paar Sekunden an einer Stelle verweilte, konnten sich die Besucher dessen Erscheinung genauer ansehen. Das erste was auffiel waren seine roten Haare, welche seitlich zu einem unordentlichen Knoten gebunden waren. Sein Pony hing ihm in Strähnen über die Augen und man konnte zwei kleine Zöpfchen erkennen, welche mit Holzperlen zusammen gehalten wurden. Schwarze Extensions zierte den Haarknoten. Der junge Mann trug eine weite, graue Hose, die ihm bis zu den Knien ging und dort wieder enger wurde. Langer, weiße Strümpfe, die violette Karos schmückten und große, rote Schuhe mit goldener Spitze waren ebenfalls ein Blickfang, gepaart mit einer orangen Stulpe über dem linken Unterschenkel. Als Oberteil hatte er ein weißes Hemd an, dessen linker Arm hochgekrempt war, so, das der Ärmel bis kurz über den Ellenbogen ging. Der rechte hingegen war so lang, das man die Hand des Mannes nicht sehen konnte. Stattdessen lugte ein lilanes Tuch unter der Krempe hervor, welches farblich perfekt zum hohen Kragen passte, der durch einen Knoten mit der blauen, mit Herzen geschmückten, Krawatte verbunden war. Über dem Hemd trug der Clown eine Weste, welche links mit blauen und rechts mit pinken Karos geziert war.

Alles in allem hatte er eine lustige Erscheinung und selbst wenn seine Kleidung kein Blickfang wäre, spätestens beim Klang seiner Stimme herrschte Ruhe. „Hallo! Na, Leutz, wie geht? Ich bin Joker!“, rief er laut und grinste dabei über das ganze Gesicht. „Die ganzen Langweiler die hier schon aufgetreten sind, wer braucht die schon, wenn er mich hat, ha? Was die können kann ich auch!“ Mit diesen Worten fing er an die Reiterinnen nachzuahmen, was in einer unansehnlichen Pirouette und einem dumpfen Aufprall auf dem Sandboden endete. Die ersten fingen an zu kichern, andere blieben vollkommen ruhig und beobachteten Joker weiterhin skeptisch. „Man, okay, das war jetzt nicht die Spitze, ich geb's ja zu! Aber, wisst ihr, was ich kann? Na?“ Fragend sah er in die große Runde. Schmunzelnd holte er hinter seinem Rücken einen alten, schwarzen Zylinder hervor und schlang diesen ein paar mal in der Luft, ehe die schwarze Kopfbedeckung ihren Weg auf den roten Haarschopf fand. „Genau! Ich kann zaubern!“ Mit einer ausladenden Geste schwang er den Arm, wobei er auf einmal einen Zauberstab mit silberner Spitze in der Hand hielt, und ließ aus dessen Ende tausende Funken sprühen.

Er drehte sich einmal im Kreis, ließ sein Handgelenk kreisen und schwebte auf einer nebligen Wolke immer höher, bis er schließlich über den Köpfen der Zuschauer hinweg sehen konnte. Erstaunt besah sich dieses die Vorführung des seltsam gekleideten Clowns. Am meisten fasziniert waren wohl die Kinder, welche freudig lachend ihre Ärmchen empor streckten und Joker förmlich entgegen strahlten. Sanft lächelnd ließ sich dieser neben einem kleinen, blonden Mädchen mit großen blauen Augen und Sommersprossen zu Boden gleiten. „Na?“, fragte er. Die Kleine sah ihn mit glänzenden Augen an. „Darf ich auch mal? Ach bitte, bitte!“ Lachend wuschelte Joker durch die Haare des Mädchens, sah dabei dessen Mutter an. „Es kann überhaupt

nichts passieren. Ich versichere es ihnen, darf die Süße?“ Ergeben nickte die ältere Dame. Sie wollte ihrer Tochter nicht den Spaß verderben und Joker machte aus der Nähe einen viel vertrauenswürdigeren Eindruck, als wenn er dort vorne herum zappelte. Lächelnd nahm der Clown das Mädchen auf die Arme, schwang den Stab und erhob sie wieder in die Lüfte. Von oben ließ er Sternenfunken sprühen, zauberte Regenbögen und brachte das Publikum mit seinen lustigen Ideen wenigstens zum Schmunzeln.

Nach seiner Vorstellung setzte er das Mädchen wieder bei dessen Mutter ab und verzog sich hinter die Bühne. Nach ihm kamen nur noch der Dompteur und die Seiltänzerin. Seufzend schüttelte Joker, kaum war er hinter dem Vorhang angekommen, seinen langen Ärmel aus. Allerlei Dinge fielen zu Boden. Darunter Zauberstab, Blumen so wie jede menge bunter Tücher. Sogar ein paar goldene Münzen und eine vergoldete Armbanduhr fand ihren Weg zum Boden. Durch das Klimpern angelockt, kamen auch sofort die beiden Reiterinnen an. Layla und Stella. Mit hochgezogener Augenbraue musterte Layla erst den Schmuck und dann Joker. „Du hast dich nicht schon wieder etwas mitgehen lassen, oder?“ Ein Seufzen verließ ihre Lippen, als sie sah wie der Clown schuldbewusst den Kopf einzog. „Mann, Joker, du solltest doch damit aufhören.“, sprach Stella die Gedanken ihrer besten Freundin aus. Ihre Stimme war weich und sanft und ihre braunen Augen musterten den jungen Mann liebevoll. „Ja, ja, ich weiß ja. Sorry...“, nuschelte dieser, „Ist halt'ne Angewohnheit, außerdem können wa' das Geld doch gebrauchen!“

Verlegen lächelnd fuhr sich Joker durch das Haar und löste den Haarknoten auf. Das Haar welches ihn nun links über die Augen fiel verdeckte die zarte Röte die seine Wangen zierte nur geringfügig. Es war ihm verdammt peinlich, das er nach acht Jahren, in denen er nun schon hier lebte, immer noch die Uhren fremder Leute mitgehen ließ. Früher hatte er sich so am leben gehalten, doch er wusste das er längst nicht mehr stehlen brauchte. Dumm nur, das sich Angewohnheiten nicht so leicht ablegen ließen. Selbst nach so langer Zeit nicht. „Ich hab' mich aber schon gebessert. Dies' ma' sind's nur 'ne Uhr und 'n paar Münzen.“ Lachend schüttelte Layla ihren schwarzen Schopf. „Ist ja schon gut! Bin dir nicht böse, machst es ja nicht mit Absicht.“ Sie tätschelte seine Wange noch einmal, wobei sie sich auf die Zehenspitzen stellen musste, da Joker ziemlich groß war und machte sich dann auf den Weg in das Zelt, was sie sich mit Stelle teilte. Sofort drehte sich auch die Blonde um, überlegte es sich am Ausgang des Zirkuszelttes noch einmal anders, rannte zurück und gab Joker einen Kuss auf die Wange. Kichernd rannte sie nach ihrer Aktion wieder aus dem Zelt und ließ einen verlegenen Joker zurück.

„Na, was hast du'n?“ Grinsend stellte JoJo sich neben den Clown und bedachte ihn mit einem sanften Blick. JoJo war der Messerwerfer der bunten Truppe und hatte panische Angst vor Bällen. Warum wusste niemand, er selbst mit eingenommen. „Nichts, was soll schon los sein?“, antwortete Joker ausweichend. In seinem Kopf ging er alle möglichen Ausweichthemen durch und entschied sich letztlich für das naheliegenste. „Is' Hanna eigentlich schon fertig?“ 'Hanna', eigentlich Johanna, war Seiltänzerin und ein Mädchen von ausgesprochener Schönheit. Leider konnte JoJo sie nicht leiden. Warum schien jeder zu wissen, nur Joker nicht. „Die ist gerade dran.“, gab der Messerwerfer Auskunft. Leise flüsterte er noch zu sich selbst: „ Hoffentlich fällt' se vom Seil und blamiert sich...“ „Wie bitte?“ „Och, nüchts, nüchts!“ Lachend winkte

JoJo ab, wobei sein Blick auf die am Boden liegende Uhr fiel. „Oh! Scheiße, verdammte! Ich muss los! Schuschi, Joki!“ Kurz drückte JoJo Joker noch einen Kuss auf die Stirn, ehe er wie von der Tarantel gestochen davon flitzte. Schmunzelnd schüttelte Joker den Kopf. Pünktlichkeit war eben noch nie seine Stärke.

Gähmend streckte er sich und lief langsam in Richtung Ausgang. Heute musste er ausnahmsweise keine Ballontierchen mehr kneten. Eigentlich machte ihm das sogar Spaß und das Glitzern in den Augen der Kinder war nun wirklich ein toller Lohn für seine Arbeit, aber er war hundsmüde. Schon halb schlafen knöpfte er sich, noch während er über den leeren Platz zu den Zelten ging, die Weste auf und streifte sich diese von den Schultern. Jetzt wollte er nur noch schlafen...